Zeitschrift: Der Schweizer Freidenker
Herausgeber: Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 1 (1915)
Heft: 3

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diese erzeugte enorme Hitze ist imstande, die erstarrte Weltkugel zu schmelzen, die Stoffe aufzulösen in Atome, welche durch den Expansionsdruck der entstehenden Gase in leuchtenden Dämpfen hinausstieben; — aus der dunklen Sonne ist ein Gasnebel geworden, das gleiche Stadium, mit dem ihre Daseinsform begann; *der Kreislauf des Naturgeschehens ist geschlossen:* vom Nebel zur Sonne, von Sonne zum Nebel, so will es das eherne Walten der Naturgesetze!

So hat also unser engeres Sonnensystem als ein *räumlich* begrenztes Stück des Weltalls auch seine *zeitliche* Begrenzung, es hat einen Anfang gehabt und wird auch ein Ende haben. Aber dieses „Ende" wird nur eine *Umwandlung* in andre Formen sein und die Anzahl dieser Umwandlungen selbst wird eine *unendliche* sein; da die Materie ebenso wie die Kraft unzerstörbar ist, wird es immer Sonnen und Welten und Erden geben, welche andere sein werden, als unsre jetzige Sonne und Erde, die aber in der unbestimmbaren Ewigkeit auf einander folgen, im Werden und Vergehen und wiederum Werden! Und immerwährend bleibt das grenzenlose All mit Welten und Erden und Sonnen bevölkert und immerwährend dauert die Ewigkeit; denn in der unermesslichen Ausdehnung des Raumes, in der endlosen Dauer der Zeit, *kann es weder einen Anfang noch ein Ende geben!*

Fassen wir zum Schlusse unsre gewonnenen Erfahrungen kurz zusammen, so ergibt sich als zweifellose Wahrheit:

1. dass das Weltall unendlich und ewig ist.
2. dass trotz der unendlichen Verschiedenheit an Formen die gleichen Stoffe im ganzen Kosmos von den gleichen Kräften regiert werden.
3. dass die Welten des Universums dem grossen Gesetze der Entwicklung vom Einfachen zum Höheren folgen und sich somit in Kreisläufen bewegen, die völlig dem entsprechen, was der grosse Naturforscher Darwin in seiner Evolutionstheorie für die irdischen Organismen festgestellt hat.
4. dass das Weltall in seiner Gesamtheit eine grosse, einige, einzige und einheitliche Organisation ist.

Du sollst nicht töten!

Von den Geboten der jüdisch-christlichen Religion ist obiges wohl das wichtigste, da es im Grunde genommen alle anderen, die das Verhältnis des Menschen zum Menschen betreffen in sich schliesst. Die Achtung vor dem Leben des anderen, das nicht verletzt werden darf, würde dessen uneingeschränkte persönliche Freiheit bedeuten, uneingeschränkt durch eine von Menschen auferlegte Behinderung seines Wesens. Dieses Gebot, dessen Bedeutung ist: „Du sollst das Leben deines Mitmenschen nicht verletzen", verlangt ja im gleichen Sinne, dass alle Handlungen und Einrichtungen usw. unterbleiben müssen, die die Entwicklung des Einzelnen, die Entfaltung seines Lebens nach eigener Entscheidung, verhindern oder auch nur hemmen. Ist doch jeder Eingriff eines Menschen oder einer Vereinigung von Menschen in das Leben eines andern eine Verletzung von Leben des letzteren.

Nun, wir wissen, wie in diesem weiten Sinne obiges Gesetz von allen Staaten, christlichen und nichtchristlichen, übertreten wird, da ihre Einrichtungen alle mehr oder minder die Einschränkung oder Verletzung des Lebens des Einzelmenschen bedeuten.

(Es liegt in der Natur der Gesellschaftsbildung und ist von ihr garnicht zu trennen, dass sich die Einzelwillen zugunsten des Gesamtwillens einschränken; ohne das wäre eine Gesellschaftsbildung durchaus nicht möglich.

Die Staaten (genauer gesagt deren Repräsentanten) machten nun allerdings ihre Glieder in gewissen Beziehungen zu Sklaven der staatlichen Willkür, beispielsweise indem sie die Bürger zum blutigen Kriegshandwerk zwingen auch in Fällen, wo die Existenz oder die Freiheit eines Staates durchaus nicht in Frage kommt. Auch der von den Staaten noch geduldete, vielenorts von ihnen selber ausgeübte kirchliche Druck ist ein schlimmer Eingriff in die Rechte des Einzelnen. Doch darf man darob nicht vergessen, dass das Gesellschaftsleben ein starker sittlicher Faktor ist, dass nur eine grosse Gemeinschaft grosse Werke zu schaffen vermag, und endlich, dass in der schrankenlosen Freiheit nicht nur die edlen, lebensfördernden Kräfte der Einzelnen sich betätigen würden, sondern auch diesen widerstrebende, gegensätzliche Kräfte. Um die schrankenlose Freiheit zu ertragen, muss sich die Menschheit zu einem viel höhern, sittlichen Empfinden als dem heutigen durchgerungen haben; das meint auch Nietzsche, wenn er sagt: Der Mensch ist etwas, das überwunden werden muss. D. Red.)

Doch bleiben wir bei dem starren Wort laut obigen Gesetzes: „Du sollst dem Menschen nicht das Leben nehmen."

Zu allen Zeiten der christlichen Geschichte wurde es übertreten, so bei der Ausbreitung der christlichen Lehre, bei der Austilgung der Ketzer, der Ungläubigen mit Feuer und Schwert, und auch im Kampf der Konfessionen untereinander.

Aber auch der Staat befiehlt: „Du sollst nicht töten!" Er selbst aber setzt sich über dieses Gebot hinweg. Er überträgt Einzelnen das Amt, über Leben und Tod von Menschen zu entscheiden; und sie sprechen das Bluturteil aus im Namen des Königs, und die Kirche, d. h. ein Priester, ein Stellvertreter Gottes, ist bei der Vollstreckung des Urteils von Amtes wegen mit dabei.

Fliesst auf diese Weise schon eine Unmenge Menschenblut, so floss solches in Strömen wenn es galt, „wilde", heidnische Völker mit dem Segen christlicher Kultur zu beglücken.

Und heute? Christliche Völker sind es, die sich im Namen ihrer jeweiligen „besseren" christlichen „Kultur" zerfleischen. Christliche Staaten sind es, die im Namen ihrer ebenfalls besseren staatlichen Einrichtungen ihre männlichen Einwohner der Vernichtung weihen. Christliche Fürsten, Präsidenten, Heerführer sind es, die ihre Volksgenossen zur Schlachtbank führen im Namen ihrer christlichen Kultur. Gottes Segen wird herabgefleht für dieses grausige Werk. Das Priestertum aller Konfessionen und aller kriegführenden Länder ringt die Hände zum Herrgott, er möge doch die Kugeln weihen, die Waffen segnen, damit ja recht viele „Feinde" getötet werden.

Ein Hohn ist's auf das Gebot: „Du sollst nicht töten!" Ein Hohn, der so lange bestehen wird, als die Menschen in blindem Autoritätsglauben befangen sind. *lr.*

Verschiedenes. *Paul Kettigers* **„Lesemappe"** (siehe Inserat Seite 12) enthält folgende Zeitschriften: 1. Natur, 2. Friedenswarte, 3. Lebenskunst, 4. Ethische Rundschau, 5. Impffrage, 6. Impfgegner, 7. Vegetarische Warte, 8. Volksgesundheit, 9. Tierfreund, 10. Natürlichere Heilmethoden, 11. Hammer (parteiloses Organ), 12. Freidenker (deutscher), 13. Menschheit (mit Libre pensée), 14. Naturarzt, 15. Berater für die Kriegszeit.

Diese Sammlung von Schriften, die über Bestrebungen auf verschiedenen Gebieten der modernen Geistes- und Körperkultur und in andern Fragen von sozialer Bedeutung orientieren, dürfte manchem eine willkommene Gelegenheit sein, sich ohne die Mühe langen Suchens manche wertvollen Kenntnisse zu erwerben. Den Teilnehmern steht auch eine Bibliothek von mehreren hundert Nummern zur Verfügung.

Bücherei.

Sämtliche hier besprochenen Bücher und Broschüren können durch das Sekretariat des Deutsch-schweiz. Freidenkerbundes, Zürich 1, bezogen werden.

Wie heisst das sechste Gebot? Roman von *Hans Kirchsteiger.* Verlag von Hugo Bermühler, Berlin.

Was für eine hervortretende Rolle die Besprechung des 6. Gebotes im katholischen Kultus spielt, ist bekannt. Der Beichtstuhl ist der Ort, wo man über Unkeuschheit spricht, der Katechismus ist die Schrift, die siebenjährige Kinder schon mit dem ihnen völlig fremden Begriff bekannt macht. Der Verfasser, der sich katholischer Weltpriester nennt, unternimmt es, in einem starken Bande von über 300 Seiten die unheilvolle

Wirkung dieser Art von Morallehre zu schildern und zu geisseln. Er versteht es, den ausserordentlich heikeln Stoff durchaus unanstössig, würdig zu behandeln. Es ist ihm heiliger Ernst, wenn er gegen die Jesuitenmissionen zu Stadt und Land auftritt, wenn er gegen den unnatürlichen Zölibat spricht, das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes angreift, die Moraltheologie eines Liguori bekämpft und in zahlreichen andern Gebieten der katholischen Kirche den Geist fordert, wo der Buchstabe tötet. Man fühlt, das Buch ist Erlebnis, Erlebnis nicht nur im geistigen Sinne, sondern auch als Erfahrung. Ein frischer Zug, eine Sehnsucht nach Reinheit, Wahrheit, edler Nächstenliebe weht durch den ganzen einfach gebauten, aber sehr eindrucksvollen Roman. Diesen zu lesen ist vor allem Katholiken zu empfehlen, die über kirchliche Dinge zu denken wagen; es wird manchem den Weg zur Befreiung aus unwürdigem Joche bahnen. Fernerstehenden gewährt es in die geistige und sittliche Beschaffenheit der römisch-katholischen Kirchenmoral Einblicke, die für jene fatal, für den Leser aber äusserst lehrreich sind.

Dem Buch (das allerdings nicht für Kinder geschrieben ist, sondern ein ernstes Streben nach Wahrheit und Erkenntnis voraussetzt) ist weiteste Verbreitung zu wünschen im Interesse — des katholischen Volkes.

Aus „Wie heisst das sechste Gebot?“

von H. Kirchsteiger.

Antimodernisteneid. Aufrichtig gesagt, ein grösseres Armutszeugnis hätte sich der Papst vor der ganzen Welt gar nicht ausstellen lassen können, als er durch diesen erzwungenen Eid getan hat. Lächerlich; als wenn durch einen Eid der Schnee plötzlich schwarz werden könnte. Die Wahrheit bleibt Wahrheit und wenn sie auch eine Million von Priestern abschwören müssen.

*

Warum nimmt der Glaube so ab? Warum sind wir Priester schon allgemein verachtet? Weil die Menschheit die Kinderschuhe auszuziehen anfängt und nicht mehr unsere Märchen glauben kann, auf die wir so versessen sind. Eine Religion, die sich auf Märchen stützt, an die ein vernünftiger Mensch nicht mehr glauben kann, trägt den Verfall schon an sich selbst und braucht nicht gebildete Menschen zu verdammen.

*

Solange die Theologie als Königin der Wissenschaften verehrt wurde, die einzige Königin, die mit einer ganzen Armee von Sünden gegen jeden freien Gedanken zu Felde zog, solange lagen alle Wissenschaften vor der stolzen, sündenstrengen Königin im Staube. Und merkwürdig! Je mehr Sünden die Theologie erfand, desto weniger kümmern sich denkende Menschen um Sünde und Hölle und schreiten vorwärts und werden deshalb doch nicht schlechter. Nein, im Gegenteil sogar edler und gesitteter, wenn sie an keine Hölle mehr glauben. Ihre Handlungen werden nicht mehr von der Furcht vor Sünde und Hölle beeinflusst, nicht mehr allein vom Beichtstuhle aus bestimmt, der freie Mensch ist wie ein mutiger Bergsteiger.

Aus der Freidenker-Bewegung.

London. Hier starb, Mitte März, der bekannte Mathematiker und Soziologe Fernando Tarrida del Marmol. Kubaner von Geburt, Professor der Mathematik an der technischen Hochschule in Barcelona, kam er zur Zeit der *Mano-nera*-Prozesse wegen seiner freidenkerischen und revolutionären Anschauungen in Konflikt mit der Regierung, wurde in Monjuich eingekerkert und entkam nur knapp den Folterungen, denen damals die politischen Gefangenen in diesem Gefängnis unterworfen wurden.

Aus Monjuich befreit, ging er nach Paris und England und führte von da aus einen energischen Federkrieg gegen die von den Klerikalen geleitete spanische Regierung; veröffentlichte er ein hochinteressantes Buch über die Inquisition im heutigen Spanien. (Erschienen in Paris, Verlag Stock).

Die spanische Regierung versuchte darauf, Tarrida, der in engen Beziehungen zur anarchistischen Bewegung stand, aus Frankreich und England ausweisen zu lassen, was ihr in ersterem Land nur für einige Jahre (bis zum Ende der Dreyfuss-Affaire), in letzterem gar nicht gelang.

Ein klarer Schriftsteller, ein begeisterter und begeisternder Redner, hat Tarrida die freidenkerische Sache mit Feder und Mund stets unentwegt vertreten. Mit den meisten Mitgliedern des internationalen Büros in Brüssel (dem er selbst nicht angehörte) stand er in freundschaftlichen Beziehungen. Auch mit Ferrer war er intim befreundet gewesen. Sein Tod lässt eine schwer auszufüllende Lücke in der internationalen Freidenkerbewegung. *J. M.*

Lausanne. Am 21. März tagte hier das „Comité-Vorort“ der romanischen Freidenkerföderation. Nach Erledigung der laufenden Angelegenheiten wurde einstimmig beschlossen, dieses Jahr nicht die statutengemässe Generalversammlung (zu Pfingsten) abzuhalten. Sollte der Krieg noch im Lauf des Sommers enden oder besondere Ereignisse es nötig machen, so wird eine ausserordentliche Generalversammlung einberufen werden.

An der Generalversammlung der für den gleichen Tag einberufenen Mitarbeiter und Teilhaber der Zeitung *Libre Pensée Internationale* wurde ein trotz dem Kriege befriedigendes Resultat für das Jahr 1914 konstatiert.

Der leitende Ausschuss wurde erneuert. Er setzt sich nunmehr aus den Herren Bornand, Delapierre, Duvaud, Eberhard, Fulpius, Dr. Karmin, Lapie, Dr. Pelet, Peytrequin und Wassermann zusammen. *K.*

Vorträge, Versammlungen.

Zürich. Dienstag, 9. März erschienen die Mitglieder und Freunde der Sektion Zürich des Deutsch-schweiz. Freidenkerbundes im „Augustiner“, um einen Vortrag unseres Gesinnungsfreundes E. Brauchlin zu hören.

Der Redner beleuchtete unter dem Titel „Wie ist es nur möglich!“ den fast unfassbaren Widerspruch zwischen der Kultur der Gegenwart, die eine Frucht millionenfachen Zusammenwirkens aller zivilisierten Völker ist, und dem Krieg, in dem diese Völker, befangen in blutigem Wahn, ihr grosses, bewundernswertes Werk selber wieder zerstören. Er kam dabei einerseits auf das Verhältnis der Kultur und der Religion zum Menschen, anderseits auf das Verhältnis zwischen Kultur und Religion zu sprechen und behandelte in der Hauptsache die Möglichkeit des Krieges vom ethischen und psychologischen Standpunkt aus.

Ungefähr eine Stunde sprach der Redner, der mit seinen geistvollen, mit seinen versöhnenden, oft poesievollen Ausführungen die Aufmerksamkeit der Hörer in hohem Grade fesselte, wofür ihm herzlicher Beifall zuteil wurde. Die Mitglieder und Freunde gaben dem Wunsche Ausdruck, es möchten oft solche Vorträge gehalten werden, die so wohltuend auf unser Gemütsleben einwirken.

Die Gebefreudigkeit der Gesinnungsgenossen bekundete sich in dem guten Erfolge einer Tellersammlung zum Besten der Notleidenden.

— Monatsversammlung der Sektion Zürich des Deutsch-schweizerischen Freidenkerbundes: Dienstag, 13. April, abends 8 1/4 Uhr im „Augustiner“, Augustinergasse. Vortrag: *Die Gefahren der Glaubenserziehung.* Wir laden Mitglieder der Sektion, Bundesglieder, Abonnenten des „Schweizer Freidenker“ und weitere Freunde der freien Weltanschauung mit Angehörigen und Bekannten zu dieser Versammlung angelegentlichst ein. *Der Vorstand.*

Genf. *Ortsgruppe Genf des Schweiz. Monistenbundes.* Jeden Donnerstag Abend von 9 Uhr ab im *Hôtel Monopol,* 11, rue Chantepoulet.

Ligue des pays neutres.

Lugano: Um für einen baldigen, dauernden Frieden mit vereinten Kräften zu wirken, wurde hier eine Liga gegründet („Ligue des pays neutres“). Alle neutralen Staaten sollen aufgefordert werden, diesem Bunde beizutreten. Viele namhafte Persönlichkeiten aus allen Weltteilen sind bereits Mitglieder des „Comité International“. Aus den kriegführenden Ländern nennen wir als Komiteemitglieder die Herren:

Th. Baty, Advokat, London.
M. C. Piepenbrink, Altsenator, Strassburg.
Dr. A. Giesswein, Deputierter, Budapest.
M. C. Huysmann, Deputierter, Brüssel, etc.

Alle Friedensfreunde mögen sich der Liga anschliessen.
Nähere Auskunft erteilt:
Mr. Enrico Bignami, Villa Coenobium, Lugano (Schweiz).

An unsere Gesinnungsfreunde. Wir ersuchen Sie, für die Verbreitung des „Schweizer Freidenker“ in Ihrem Bekanntenkreise besorgt zu sein! Verlangen Sie zu diesem Zwecke Propaganda-Nummern bei der Administration des Blattes. Die schon erschienenen Nummern werden auf Wunsch nachgeliefert.

☞ Wo sich in einem Orte auch nur ein halbes Dutzend Freunde des freien Gedankens finden, sollen sie sich zu einer Sektion des Deutsch-schweiz. Freidenkerbundes zusammenschliessen. Eintracht macht stark!
Man wende sich an die Administration dieses Blattes.

* * *

Für gezeichnete Artikel sind die Verfasser verantwortlich.

Schriftleitung: Die Redaktionskommission des Deutsch-schweizerischen Freidenkerbundes. Einsendungen für den Textteil an E. BRAUCHLIN, Freiestrasse 94, ZÜRICH 7.
Administration: E. REDMANN, Rössligasse 5, ZÜRICH 1.

„Lesemappe“

Für Fr. 8.— Jahresbeitrag, liest man regelmässig

15 Zeitschriften

welche einzeln abonniert über 70 Fr. betragen.

Man verlange sofort Prospekt von der Geschäftsstelle

Paul Kettiger
Theodorgraben 6, Basel.

Welterfahrene Menschen,

welche sich für **Förderung eines neuen landwirtschaftl. Betriebssystems,** das eine gesundheitliche und sittliche Regeneration sichert, interessieren, belieben ihre Adresse nebst gefl. Mitteilung ihrer Lebensanschauung zwecks Uebermittlung an die Administration ds. Blattes einzusenden.

Druck der Buchdruckerei W. STEFFEN, Zürich 1, Waldmannstrasse 4.